

Schwarz-gelb an der Macht = vorwärts zur Entsolidarisierung der Gesellschaft!

(fast) alle Bürger zahlen mehr für eine Dreiklassenmedizin!

Der Monat November hat in der deutschen Geschichte revolutionäre Traditionen, aber auch schwarze Tage. Im vergangenen Jahr wurde der November hinsichtlich der gesetzlichen Krankenversicherung zu einem *rabenschwarzen Monat*. Die schwarz-gelbe Koalition peitschte - nach anfänglichem Dissens in der Koalition und notwendigen „Vorarbeiten“ - eine Neuregelung der Finanzierung der gesetzlichen Krankenversicherung durch den Bundestag.

Im Vorfeld hierzu u. a. wurde der Direktor eines Bundesinstitutes unter scheinheiligen Verfehlungsvorwürfen geschasst. **Warum?**

Dieses Institut bewertete jede neue von der Pharmaindustrie auf den Markt geworfene Arznei nach Nützlichkeit, Wirksamkeit und Preisgerechtigkeit. Der Pharmaindustrie bei Gewinnmaximierung auf die Finger schauen - das konnte nicht so bleiben, das dieser Mann, weil wissenschaftlich versiert und offensichtlich nicht käuflich, der Pharmaindustrie im Wege steht – Herr Rösler versuchte bekanntlich das Problem in Ihrem Sinne zu lösen – oder ? Wünschen wir dem neuen Chef die notwendige Unabhängigkeit zur ehrlichen kritischen Bewertung neuer medizinischer Produkte.

Nun aber zurück zur pechschwarzen Koalitionspolitik, wo der Patient zum Kunden und damit zur Ware verkommt.

Man brauchte mehr als ein Jahr nach Regierungsantritt zur Gesetzesvorlage über die Neuregelung der Finanzierung der gesetzlichen Krankenversicherung. Im Bewusstsein das Ungerechtigkeit in der öffentlichen Diskussion nicht gut ankommt, wurde wiederholt in die politische Trickkiste gegriffen.

Es musste nun alles ganz schnell gehen: am Dienstag in den Gesundheitsausschuss und schon in der gleichen Woche am Freitag im Bundestag die Neuregelung für das „Arzneimittelparpaket“ und die „Krankenversicherung“ zum Beschluss.

Das hebt demokratische Rechte hinsichtlich einer soliden Diskussion über die Neuregelungen aus. Sie erinnert stark an die bei der Verlängerung der AKW-Laufzeiten praktizierten Vorgehensweisen: da wurde sogar der zuständige Ressortminister an den nächtlichen Gesprächen bei der Kanzlerin zu den von der Atomlobby gelieferten Textentwürfen nicht beteiligt.

Aber was bringen die Neuregelungen im Gesundheitsbereich?

1. Sie führen zu einer **Dreiklassenmedizin**:

1.1 den Privatversicherten.

1.2. den gesetzlich Krankenversicherten, die finanziell in der Lage sind, nach Verhandlungen mit ihrem Arzt über den Preis der Behandlung einen Vorschuss zu leisten, um dann mit Ihrer gesetzlichen Kasse abzurechnen, wobei vielleicht nicht alles rückerstattet wird.

1.3. den „nur“ gesetzlich Krankenversicherten, die sich dies alles nicht leisten können.

Gruppe 1 und 2 verdienen bevorzugte Bedienung bei den Ärzten. Bei Gruppe 3 ist zu erwarten, dass bestimmte Leistungen und Medikamente verwehrt werden, lange Wartezeiten für einen Termin sind hinzunehmen.

2. Die neue Finanzierung der KV bringt den Arbeitgebern einen festen Beitragssatz von 7,3%. Dieser Anteil wird eingefroren und soll sich nie mehr erhöhen. Deshalb ist den Unternehmen künftig völlig gleichgültig, wie stark die Kosten für das Gesundheitswesen steigen. Sie gehören wie die privat Krankenversicherten zu den Gewinnern.

3. Die Solidargemeinschaft wird bedeutend kleiner denn Gutverdiener können sich jetzt noch schneller der Gesetzlichen Krankenversicherung verabschieden – nicht nach 3 Jahren Pflichtversiche-

rung in der gesetzlichen KV, nein schon nach einem Jahr und nicht am 1. Januar des Folgejahres, nein schon zum 31. Dezember. Damit werden der GKV zusätzlich – berechnet von Prof. Wasern - über 200 Mio. Euro Beiträge entzogen – sprich: die GKV werden bald mit Beitragssteigerungen aufwarten, die nur die Kassenmitglieder wie du und ich schultern werden müssen.

4. Gewinner ist selbstredend auch die Pharmabranche. Sie kann weiterhin den Preis neuer Medikamente im ersten Jahr ganz allein festlegen. Auch wird den Firmen für sogenannte seltene Erkrankungen eine Nutzbewertung ihrer Medikamente erlassen. Erst im 2. Jahr der Einführung sollen die Kassen mit der Pharmaindustrie über einen angemessenen Preis verhandeln dürfen. Welche Bürokratie! Aber es geht ja jährlich um gut 170 Mrd. Euro und davon will jeder seinen großen Batzen haben

5. Verlierer sind wieder einmal gering verdienende Arbeitnehmer und Rentner. Sie haben vorerst 0,5% (durch Rot-Grün unter Schröder beschlossen) mehr also 8,2% für die GKV zu zahlen. Aber dieser Beitrag ist nach oben vollkommen offen – das Ende der paritätischen Finanzierung der Krankenversicherung nach über 100 Jahren.

Nach Erhebung des Krankenhausnotopfers, der Einführung der Praxisgebühr und einer geforderten individuellen Risikoabsicherung gibt es weitere Zusatzbeiträge zu entrichten, wenn den Kassen die ihnen zur Verfügung stehenden Mittel nicht ausreichen. Diese Beiträge werden unabhängig von der finanziellen Leistungskraft jedes einzelnen erhoben, eben als 1. Schritt zur umfassenden Kopfpauschale – unabhängig ob 800 oder 6000 EURO im Monat verdient werden. Das hat mit Gerechtigkeitsverständnis und Solidarität nun gar nichts mehr zu tun.

Wenn Sie also gesetzlich krankenversichert sind gehören Sie bei dieser Reform mindestens dreimal zu den Verlierern, haben weniger Geld in der Tasche und werden mangelhaft versorgt.

Forderung: das Gesundheitswesen unseres Landes darf nicht weiter entstaatlicht und liberalisiert werden.

1. Die bedingungslose Wettbewerbsorientierung ist rückgängig zu machen. Unabhängig vom Geldbeutel muss das menschliche Grundbedürfnis nach Gesundheit und medizinischer Versorgung gewährleistet werden.
2. Der Weg aus dieser Misere ist eine solidarische Bürgerversicherung im Gesundheitswesen (auch in der Pflege) in die alle (jeder Bürger ob arm oder reich) nach Maßgabe ihrer Einkommen einzahlen und die im Bedarfsfall alle Leistungen übernimmt. Die Kosten des Gesundheitswesens können u. a. reduziert werden, wenn die Preise für Arzneien lobbyfrei gesetzlich kontrolliert werden und poliklinische Strukturen wieder aufgebaut werden – im Interesse der Patienten und auch des medizinischen Personals.